

Zeitschrift:	Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Herausgeber:	Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen
Band:	28 (1957)
Heft:	6
Rubrik:	Im Land herum

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Im Land herum

Die Zürcher Fürsorgestelle für Alkoholgefährdete in Zürich, die grösste Fürsorgestelle dieser Art in der Schweiz, legt den 45. Jahresbericht vor. Ende des letzten Jahres wurden insgesamt 1414 Schützlinge betreut. Das sind 60 weniger als zu Beginn des Jahres. Trotzdem muss Vorsteher Fritz Lauterburg darauf hinweisen, «noch selten eine so arbeitsreiche Zeit erlebt zu haben. Je strenger wir alle Fälle ausschalten, deren Entlassung aus unserer Aufsicht sich einigermassen verantworten lässt, desto mehr bleiben jene zurück, die uns besondere Mühe bereiten». Diese Erscheinung zeigt sich heute auf vielen Gebieten der Sozialarbeit. Der Berichterstatter belegt eindrücklich die Notwendigkeit der Arbeit mit Beobachtungen und Erfahrungen trauriger Art beim sog. Gelegenheitsalkoholismus. In unseren Heimen und Anstalten weiss man es auch heute noch, dass trotz erfreulicher Fortschritte gerade hier noch viel zu tun ist.

*

Im Bericht der Direktion der *Bernischen Heilstätte Nüchtern* in Kirchlindach wird darauf hingewiesen, dass im Berichtsjahr die baulichen Veränderungen durchgeführt werden konnten. Nun stehen den Heilstättepensionären ein schöner Essaal und ein gediegener Aufenthaltsraum mit Radio, Plattenspieler und Billard zur Verfügung. Wer sich mit Alkoholkranken befasst, weiss, wie wichtig eine solche Mitteilung ist. Während des Heilstättejahres soll der Mensch lernen, im geschmackvollen Heim sich wohl zu fühlen und im Kreise froher Kameraden seine Freizeit zu verbringen, auch ohne den bisher «unentbehrlichen Sorgenbrecher Alkohol».

*

Es begann mit einem Fünfliber! So könnte man sagen, im Blick auf «100 Jahre Anstalt zur Hoffnung» in Riehen bei Basel. Kein Geringerer als Prof. C. G. Jung (geb. 7. September 1794, gest. 12. Juni 1864) hat sich vor hundert Jahren dafür eingesetzt, dass die «Lehr- und Pflegeanstalt für schwachsinnige Kinder» gegründet wurde. Den allzu Nachdenklichen und Aengstlichen, denen die Finanzierung eines solchen Werkes Sorgen bereitete, begegnete Prof. Jung, indem er ein Fünffrankenstein auf den Tisch legte, mit den Worten: «Mit diesem Fünffrankenstein gründe ich auf Hoffnung eine Anstalt für schwachsinnige Kinder, für das Weitere wird auch jemand sorgen!» Und er hat Recht bekommen. Seit hundert Jahren wirkt sein Beispiel.

*

Sind eine Million Franken zuviel für ein Kinderbeobachtungsheim? Eine Zeitung im St. Gallerland meint, man könne des «Guten» auch zuviel tun und vor lauter Komfort gerade den Zweck eines Kinderheimes verfehlten. — Dass es viel Geld ist, das der

Kanton Baselland für den Neubau eines Kinderbeobachtungsheimes «Schwengifeld» in Langenbruck aufbringen will, wird auch von den Befürwortern nicht bestritten. Das bisherige, das heisst die völlig ungenügende «Fraurüti», war vielleicht eben wirklich zu billig, so dass ein Neubau in einer Zeit, da das Bauen sehr teuer wie kaum je ist, besonders auffällt. Nach ausgiebiger Debatte hat der Landrat die Vorlage jedoch gutgeheissen. Kommt es zum Gelingen, wird der Kanton Baselland ein neuzeitlich modernes, psychiatrisch geleitetes Heim für 30 Kinder erhalten. Wenn man weiss, wie lange die Wartefristen in den bestehenden Beobachtungsheimen in den verschiedenen Kantonen sind, wird man sich über den Beschluss und die Aufgeschlossenheit des Baselbieter Parlamentes nur freuen.

*

Das *Stadtspital II kommt!* Die Spitalbettennot ist bekannt. Auch Zürich befindet sich, trotz des neuen Kantonsspitals und des Stadtspitals Waid, in wenig beneidenswerter Lage. Nun aber sind die Würfel gefallen. Das Preisgericht hat entschieden, die vier ersten Preisträger sollen nun gemeinsam an den Tisch sitzen und das endgültige Projekt ausarbeiten. Die Architekten Rudolf Joss, Dr. Roland Rohn, Rolf Hässig und Ernst Schindler haben ausgezeichnete Arbeiten eingereicht. So wird erstmals auf der linken Seite der Limmat in Zürich ein Spital gebaut, das sich an den Hang des Uetlibergs anlehnt. Vorgesehen sind rund 850 Spitalbetten und über 600 Personalbetten, die sich auf drei Gebäudegruppen, nämlich Stadtspital, Maternité und Personalhäuser verteilen. Der Kostenvoranschlag rechnet mit 70 Millionen Franken und einer Bauzeit von mindestens zweieinhalb Jahren, wobei der Baubeginn kaum vor 1959 möglich sein wird.

*

Am 14. April 1932 haben Herr und Frau Zwingli die Leitung des *Waisenhauses in Herisau* übernommen. Sie durften dieses Frühjahr das Silberjubiläum feiern: 25 Jahre Waiseneltern. «Es ist für Aussenstehende kaum zu ermessen, wieviel Arbeit und Hingabe, Geduld und Glauben erforderlich sind, um die schwere und schwierige Aufgabe der Heimleitung so vorbildlich zu erfüllen, wie die Waiseneltern Zwingli es in den vergangenen 25 Jahren getan haben» (Appenzeller Zeitung). Auch wir entbieten Herrn und Frau Zwingli unsere besten Wünsche.

*

Im Toggenburg freut man sich, dass das *Kinderklinik Speer* in Neu St. Johann seit 25 Jahren und das *Haus Ennetthur* in Unterwasser seit 20 Jahren den tuberkulosegefährdeten Kindern dienen. Die beiden Häuser pflegen und betreuen alljährlich gegen 300 kränkliche und erholungsbedürftige Kinder.